

Tischgesellschaft

Am 24. und 25. September 2014 findet zum 2. Mal an der Universität Siegen eine Tischgesellschaft statt. Absicht der Veranstaltung ist, WissenschaftlerInnen aus dem Bereich Kunst und ihre Didaktik, KunstlehrerInnen und KünstlerInnen gleichberechtigt und kooperativ um einen runden Tisch zu versammeln, um gemeinsam – quer denkend – neue Impulse für die Anregung künstlerischer Praxis zu entwickeln. Die Runde soll bestimmt werden von der Frage, wie sich die Zielvorstellungen kunstpädagogischer Forschung in kunstpädagogischen Handlungsfeldern tatsächlich realisieren lassen. Ziel ist, die nicht gegebene Anschlussfähigkeit kunstpädagogischer Theorien und Konzepte an die kunstpädagogische Praxis durch neue gemeinsam entwickelte Ansätze zu überwinden. Dabei sollen von den TeilnehmerInnen realisierte Praxisbeispiele die Grundlage der Diskussion bilden und bezüglich ihrer Stärken und Schwächen erörtert werden.

Das Programm:

Einführung

Wird die Fachliteratur zur kunstpädagogischen Praxis betrachtet, lässt sich eine Kluft ausmachen zwischen der Beschaffenheit, die die Fachvertreter in ihren theoretischen Schriften den Ergebnissen der künstlerischen Praxis in Lehr- und Lernprozessen zuschreiben, und den tatsächlichen Eigenschaften der Schülerarbeiten. Zwischen der in der Theorie unterstellten Güte und dem Wert der Schülerarbeiten und dem sich in den Schülerarbeiten spiegelnden, faktisch bezeugten Können tut sich ein Abgrund auf. Der Bruch wird zwar in der letzten Vergangenheit in der Theorie hier und da erwähnt (u.a. Legler 2002, 1 und 2004, 140; Bamford 2007, 57), um ihn gekümmert wird sich jedoch wenig. Vielmehr sind die meisten Fachvertreter auch weiterhin davon bestimmt, unter Ausblendung der tatsächlichen Ergebnisse, das Können der Kunstpädagogik durch noch mehr theoretische Ansprüche zu untermauern. Da dieses Verhalten womöglich begründet, warum die »kunstpädagogische Regelpraxis, dieser bedauernswerte ewige Patient, [...] fast schon eine Mumie«, überlebt »ohne erkennbaren Sinn« (Selle 2004, 158), sollte sich dieser Kluft zugewandt werden. Nur dann kann sie überwunden werden.

Im Zentrum der Theorie der Kunstpädagogik steht der bildende Bildungsgang. Bilder als gestaltete Phänomene wahrnehmen, analysieren, reflektieren und gestalten zu können, wird als Kernaufgabe des Kunstunterrichts angesehen (u.a. Niehoff 2006, 242). An welchen Bildmerkmalen sich nun aber zeigt, dass Darstellungen von den Schülern – dem Fachanspruch entsprechend – aufgefasst und behandelt wurden, wird in der Fachliteratur nicht beantwortet. Diese bleibt vage, denn sie unterlässt es, ihre Ansprüche an konkretem Bildungsgang zu veranschaulichen. Fassbare Bilder spielen in den Ausführungen keine Rolle. Der Bildverzicht erstaunt, macht doch nur mit greifbaren Bildern das Denken über sie im pädagogischen Kontext Sinn.

Auf der Tischgesellschaft sollen die Lücken und Tücken der Kunstpädagogik – Ausblendung der Praxis und Bildverzicht – überwunden werden. Mit Hilfe von qualitätsvollen Bildern soll der „Unentbehrlichkeitsnachweis“ (Selle 2004, 158) der Kunstpädagogik erbracht werden. Die Tischdamen und -herren sollen anhand von Bildergebnissen aus der eigenen Lehre darstellen, was ihre Schüler gelernt haben, bzw. wie sich diese im Einzelfall im Bildungsgang gebildet haben. Am runden Tisch soll gemeinsam herausgearbeitet werden, welche Qualitätsmerkmale gute Bilder aufweisen und welche Unterrichtsvorgehen qualitätsvolle Arbeiten entstehen lassen. Deutlich werden soll, welche Bedingungen guter Unterricht schafft, um gewinnbringende Ergebnisse zu erreichen.

Fortführung: 24. September

10.00 Uhr Eindecken: Die Tischgesellschaft denkt die Kunstpädagogik vom Kochtopf aus

Bei der Zusammenkunft in Siegen geht es nicht um den Austausch von Rezepten. Vielmehr soll anhand erprobter und für gut befundener „Unterrichtsgerichte“ grundlegendes Wissen über die Kunst, Kunst zu lehren, ermittelt werden. Steht auch im Vordergrund zunächst ein spezifisches Unterrichtsgericht, so geht es letztlich nicht um dieses. Am Ende ist weniger die einzelne Zubereitungsform von Bedeutung als das ihr zu Grunde liegende Prinzip. Die Klärung des Prinzips soll dazu führen, dass Maßstäbe ausgemacht werden, mit deren Hilfe sehr gute Unterrichtsgerichte nach eigenem Geschmack kreiert werden können.

Gemeinsames Frühstück: Backwaren und Kaffee

11.00 Uhr Fachkundige Ein- und Ausblicke in die eigene unterrichtliche Praxis

13.00 Uhr Aufdecken: Leipziger Allerlei

Legler hat beim kunstpädagogischen Generationengespräch 2003 in München eine Vielfalt der Positionen der Kunstpädagogik wahrgenommen (2004, 139). Mag Vielfalt auch wunderbar sein, für sich genommen bedeutet sie nichts. Denn automatisch wird aus einem Eintopf durch die Zugabe raffinierter Zutaten kein Leckerbissen. Erhofft auch jeder fortgeschrittene Hobbykoch, durch das Beifügen exquisiter Zutaten sich zu profilieren, dem Eintopf muss das nicht unbedingt zuträglich sein. So erklärt Siebeck, dass aus einem deftigen Arme-Leute-Essen nicht gewaltsam ein extravagantes Mahl gemacht werden sollte (2007, 48). Bestimmend für das Essen ist niemals die Vielfalt der Zutaten, sondern ihre Qualität. Was aber heißt das für die Kunstpädagogik? Vielfalt ist auch im Rahmen von Bildungsdiskussionen nur lobenswert, wenn sichergestellt ist, dass jeder einzelne kunstpädagogische Ansatz dem Bildungsauftrag gerecht wird.

Gemeinsames Mittagessen: Eintopf und Meterbrot

14.30 Uhr Fachkundige Ein- und Ausblicke in die eigene unterrichtliche Praxis

19.00 Uhr Entdecken: Der Sache einen gewissen Geschmack geben

Für den Bildgestalter gilt, »was für jeden guten Koch selbstverständlich ist. Da geht es um Raffinement und Präzision, um ein Miteinander der Gegensätze, um Erfindungsgabe, die richtige Präsentation – und am Ende doch eigentlich nur darum, was sich davon dem Publikum mitteilt. Es zählt nicht, was der Koch sich bei einem Essen gedacht, aus welchen Motiven und mit welchem Aufwand er es hergestellt hat oder wie teuer die Zutaten waren, es zählt, welches Geschmacksempfinden seine Gerichte anregen.« (Rauterberg 2007, 280)

Gemeinsames Abendbrot: Selbstversorgung in der Brauhausküche

Weiterführung: 25. September

10.00 Uhr Fachkundige Ein- und Ausblicke in eigene unterrichtliche Praxis

13.00 Uhr Abdecken: Eindeckeln

Gemeinsamer Stehimbiss: Belegte Brötchen

Ideensammlung für die Publikation

15.00 Uhr Abreise

Um eine anregende Gesprächsrunde anzustiften, ist die Tischgesellschaft auf zehn geladene Gäste beschränkt. Es ist allerdings eine Publikation geplant, um die Ergebnisse der Tafelrunde der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.